

einen Teil der Beute seinen Husaren, den gefangenen Troß aber schickte er ohne Lösegeld zurück.

Inzwischen erschien Friedrich mit 22,000 Mann an der Saale, um den Kampf gegen die französische Armee zu wagen, die 64,000 Mann stark war (darunter 10,000 Mann deutsche Reichstruppen). Friedrich ging bei Weisensfels über die Saale und bezog ein Lager. Darauf änderte der französische Feldherr, Marschall Soubise, seine Stellung und verschanzte sich hinter steilen Abhängen. Da der König das feindliche Lager so stark fand, daß er seine Leute nicht bei einem Sturme opfern wollte, so bezog er ein neues Lager zwischen Kossbach und Nebra. Diese Lagerveränderung Friedrichs sahen die Franzosen für einen Rückzug an und kanonierten, jubilierten und spotteten viel, daß man „dem Marquis de Brandenburg die Ehre anthue, mit ihm une espèce de guerre zu führen“. Und als Soubise beim Reconnoßcieren die geringere Zahl der Preußen gewahrte, sagte er zu seinen Offizieren: „Messieurs, ce n'est qu'un déjeuner!“

Hierauf nahm er mit dem Heere den Weg nach Reinhardtswerben, um von dort dem König in den Rücken zu fallen. Der König saß eben an der Mittagstafel im Kossbacher Edelhof, als er den Anzug der Feinde erfuhr. Sogleich gab er dem General Seidlitz den Befehl zu einem Reiterangriff; er selbst übernahm die Führung des Fußvolks. Plötzlich brachen die Preußen ihre Zelte ab und setzten sich hinter einem langen Höhenrücken, der sie den Blicken der Feinde verbarg, in Marsch. Diese hatten den Abzug der Preußen wahrgenommen, aber nicht die von denselben eingeschlagene Richtung sehen können, so daß sie keine anderen Sorgen hatten, als der König möchte ihnen mit seinem Häuflein gegen Merseburg hin entrinnen. Während sie, in dem Wahn den König zu verfolgen, unter lustiger Feldmusik dahinzogen, empfing sie von jenen Höhen, welche der König inzwischen besetzt hatte, eine Kanonade, und aus einem Hohlwege hervor brach Seidlitz im Sturm mit seinen Husaren in ihre Reiterei ein, die mit Schrecken sich überflügelt sah und nach schwachem Widerstande sich in Flucht auflöste. Darauf erfolgte die Infanterieschlacht. Friedrich überfiel mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich und dem General Keith, das heranziehende feindliche Fußvolk, welches, zugleich von Seidlitz im Rücken bedroht, sich gleichfalls in wilde Flucht ergoß. So befand sich nach anderthalb Stunden die ganze Armee auf der Flucht; 7000 Mann mit 9 Generalen und 320 andern Offizieren wurden gefangen, während die Preußen diese Franzosenjagd nur 91 Tote und 274 Verwundete kostete. Ganz Deutschland freute sich